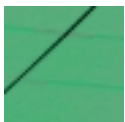
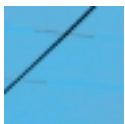


[1. Halbjahr 2002]

Zwischenbericht SolarWorld AG



WKN 510840



Dipl.-Ing. Frank H. Asbeck,
Vorstandssprecher der **SolarWorld AG**

„SolarWorld ist mit seiner Strategie, alle Stufen der Wertschöpfung zu integrieren, gut für die Zukunft gerüstet. Das heißt in der Praxis: Gewinn auf allen Ebenen mit der Chance, Veränderungen gut abzufedern.“

(Frank H. Asbeck)

Die ausführliche Fassung des Zwischenberichtes liegt auch in englischer Sprache vor.
Der Zwischenbericht kann über das Internet www.solarworld.de als pdf-Datei heruntergeladen werden.
Diese Unterlagen können angefordert werden bei:

SolarWorld AG

Abteilung Investor Relations
Kurt-Schumacher-Straße 12-14
53113 Bonn

Tel.: +49-228-5 59 20-0

Fax: +49-228-5 59 20-99 oder via

E-mail: placement@solarworld.de

Herausgeber: SolarWorld AG, Kurt-Schumacher-Straße 12-14, 53113 Bonn

Ansprechpartner: Abteilung Investor Relations, Tel.: +49-228-5 59 20-12

Internet: www.solarworld.de

I. Strategie, Stärke und Position

Der Konzern der SolarWorld AG hat im 1. Halbjahr 2002 ein solides Ergebnis erzielt. Der Konzernumsatz lag mit 48,6 Mio. Euro um über 50 % über dem Vorjahreswert. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) erreichte 2,18 Mio. Euro und das Vorsteuerergebnis (EBT) des Konzerns 1,24 Mio. Euro.

Parallel zum soliden Geschäftsverlauf hat die Gesellschaft ihre Strategie, als erstes und einziges Unternehmen weltweit sämtliche Wertschöpfungsstufen des Photovoltaik-Geschäftes unter einem Dach zu vereinigen, im Berichtszeitraum maßgeblich voran gebracht.

Im ersten Wertschöpfungsschritt – der Bereitstellung von Silizium als Ausgangsprodukt der PV-Industrie – hat der SolarWorld-Konzern im 1. Halbjahr 2002 im doppelten Sinne den Grundstein für den Einstieg in die Rohstoffbereitstellung gelegt:

Sowohl über das gemeinsame Joint Venture mit der Degussa AG zur Gewinnung von solarem Silizium im Mai 2002 als auch über den Einstieg in das Recycling von gebrauchten Solarprodukten besetzt der SolarWorld-Konzern so eine entscheidende Produktionsstufe der Solarwirtschaft.

Um die solare Wertschöpfungskette vollständig unter einem Dach zusammenzufassen, hat die SolarWorld AG im Geschäftsverlauf außerdem die noch ausstehenden Minderheitsanteile der solaren Tochtergesellschaften Gällivare PhotoVoltaic AB (GPV)/Schweden und der Deutsche Solar AG/Freiberg erworben.

Mit den neuen Aktivitäten ist der SolarWorld-Konzern in sämtlichen Wertschöpfungsprozessen der Solarwirtschaft präsent – von der Rohstoffaufbereitung über die Produktion von Wafern, Zellen und Modulen bis zur Konfektionierung und dem Vertrieb kompletter Solarstromkraftwerke. Damit sieht sich der SolarWorld-Konzern bestens für die Zukunft im weltweit wachsenden Markt für solare Stromerzeugung positioniert.

Um diesem Ausbau die volle Aufmerksamkeit gewähren zu können, hat die SolarWorld AG nach Ablauf des Berichtszeitraums ihre Beteiligung an der WindWelt AG vollständig veräußert. Der SolarWorld-Konzern generiert damit zusätzliche Liquidität und konzentriert seine Aktivitäten auf das solare Kerngeschäft.

„Wir handeln und investieren lokal, denken aber global. Das hält uns an der Spitze.“ (Frank H. Asbeck)

Zur Stärkung der globalen Positionierung des Konzerns hat die SolarWorld AG den Ausbau ihres internationalen Vertriebes konsequent fortgesetzt. Denn nur, wer in allen Wertschöpfungsbereichen international präsent ist, wird dauerhaft zu den größten Solarunternehmen der Welt zählen können. Mit dem Aufbau eines schlagkräftigen Auslandsvertriebes und eines Netzwerkes starker internationaler Partner legt die SolarWorld AG die Basis für ein in der Zukunft deutlich stärker vom internationalen Handel geprägtes Solargeschäft.

II. Saubere Energien für eine saubere Welt

Erneuerbare Energien: Klimaschutz schafft Arbeitsplätze

Die Frage nach der „richtigen“ Form des Energiesystems beschäftigt die modernen Gesellschaften und Volkswirtschaften schon seit über 25 Jahren. Seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts wird die ökologische Verträglichkeit industrieller Produktions- und Verwertungsprozesse zunehmend hinterfragt.

„Mit den regenerativen Energien sind wir an einem Punkt, an dem jedes Zurück ein wirtschaftlicher und umweltpolitischer Fehler wäre.“ (Frank H. Asbeck)

Heute gibt es kaum mehr seriöse Zweifel daran, dass das Klima der Erde auf diese wirtschaftlichen Tätigkeiten reagiert. So weist etwa das führende deutsche Klimainstitut, das Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg, darauf hin, dass „der Großteil des Temperaturanstiegs an der Erdoberfläche seit 1860 von etwa 0,6 C° mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auf menschliche Aktivitäten, vor allem den Ausstoß klimarelevanter Spurengase wie z.B. Kohlendioxid (CO₂), zurückzuführen“ ist (Quelle: Pressemitteilung Max Planck-Institut für Meteorologie: „Erderwärmung mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit menschengemacht“, 7. Juni 2001). Die Unwetterserie im Sommer 2002 inklusive der über Deutschland hinweg brausenden „Jahrhundertstürme“ waren nach Aussage der Hamburger Klimaforscher ebenfalls Ausdruck dieser globalen Erderwärmung. Es sei günstiger, so die Schlussfolgerung des Instituts im Juli 2002, heute den Ausbau erneuerbarer Energien zu beschleunigen als in den kommenden Jahrzehnten regelmäßig die volkswirtschaftlichen

Schäden von Stürmen und Unwettern beseitigen zu müssen. Das scheint aktuell die Hochwasserkatastrophe dramatisch zu bestätigen.

Ein weiterer Umbau des Energiesystems ist notwendig, um dem bedrohlichen Anstieg der Erwärmung des Klimas zu begegnen. Die Kernenergie stellt dabei wegen ihres hohen Gefahrenpotenzials für Mensch und Umwelt keine sinnvolle Alternative dar. Deshalb werden sich erneuerbare Energien in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zu den wichtigsten Quellen für die weltweite Energieversorgung entwickeln. Das Ziel eines deutlichen Ausbaus der Nutzung sauberer Energiequellen ist in der EU im Übrigen Konsens und mit entsprechenden Vereinbarungen unterlegt.

In Deutschland werden Erneuerbare Energien seit 2000 u.a. durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) gefördert, das für die Einspeisung von sauberem Strom in das öffentliche Leitungsnetz eine kostenorientierte Vergütung garantiert. Wie die Bundesregierung in ihrem Ende Juni 2002 veröffentlichten Erfahrungsbericht zum EEG erläutert, hat sich der Anteil der Erneuerbaren Energien am Stromverbrauch von 5,2% im Jahr 1998 bis auf knapp 7,5% im Jahr 2001 erhöht. Im August 2002 dürfte die 8%-Marke übersprungen werden. Damit können rein rechnerisch die Großstädte Berlin, München und Stuttgart vollständig mit Erneuerbaren Energien versorgt werden. Alleine 2002 kommt eine Stadt der Größe Kölns dazu. Die Zahl der Arbeitsplätze hat sich von 1998 bis Mitte 2002 auf 120.000 verdoppelt. Damit sind mehr Menschen in der Branche der Erneuerbaren Energien beschäftigt als in der Atom- und Kohleindustrie zusammengenommen.

*„Technologieführerschaft „Made in Germany“ sichert Wettbewerbsvorteile und damit neue Arbeitsplätze. Daran arbeitet der SolarWorld-Konzern kräftig mit.“
(Frank H. Asbeck)*

Auch die klimatischen Effekte der sauberen Energien sind bemerkenswert. Alleine im Jahr 2001 haben sie nach Auskunft des Erfahrungsberichtes neben Luftschadstoffen rund 35 Mio. Tonnen Treibhausgase vermieden.

Auf die Entwicklung der Strompreise haben die durch das EEG verursachten tatsächlichen Mehrkosten eher marginalen Einfluss. Denn diesen Mehrkosten stehen Einsparungen beim Stromeinkauf und vermiedene Netzkosten bei den Stromversorgern gegenüber. Nach Auskunft des forschungspolitischen Sprechers von Bündnis 90/Die Grünen, Hans-Josef Fell, haben sich die Stromkosten durch das EEG lediglich um gut ein Prozent erhöht – angesichts der Vorteile für den Klimaschutz und Arbeitsmarkt sollte dies eine kaum ins Gewicht fallende Größenordnung sein.

Solarstrom wächst deutlich

Eine der bedeutendsten Quellen der regenerativen Stromerzeugung mit den zudem höchsten Wachstumsraten ist die Sonnenenergie. „Mit dem Start des 100.000 Dächer-Solarstrom-Programms im Januar 1999 und der Einführung des EEG im April 2000 stieg die gesamte installierte PV-Leistung von insgesamt 67 MWp im Jahr 1999 binnen Jahresfrist auf 111 MWp im Jahr 2000; für das Jahr 2001 wurden im Rahmen des 100.000 Dächer-Solarstrom-Programms Darlehenszusagen für weitere 67 MWp erteilt. Für die Jahre 2002

und 2003 lassen sich weitere Darlehenszusagen von 80 MWp bzw. 95 MWp prognostizieren (gemäß Ausbauziel des 100.000 Dächer-Solarstrom-Programms); im Zeitraum von 2001 bis 2003 wird sich demnach die installierte Leistung von rund 180 MWp auf rund 350 MWp annähernd verdoppeln“ (Bundesregierung: Erfahrungsbericht zum EEG, 28. Juni 2002).

Auch die Stromgestehungskosten und die Investitionskosten für Solarstromanlagen haben sich nach Analyse des Erfahrungsberichtes zum EEG von 1999 bis 2001 zum Teil deutlich verringert. Über das kontinuierliche Wachstum des Marktes erwartet die Bundesregierung zudem eine weitergehende deutliche Reduzierung der Kosten für die solare Stromgewinnung.

„Ich rechne bei den PV-Preisen mittelfristig mit der Hälfte des heutigen Niveaus. Das ist keine Befürchtung, sondern Bestandteil unserer Erfolgsstrategie.“ (Frank H. Asbeck)

Der Branchenumsatz lag 2001 bei rund 500 Mio. Euro und hat sich im Vergleich zu 1999 knapp verfünffacht. Damit hat sich Deutschland hinter Japan zum zweitgrößten PV-Markt der Welt entwickelt. Angesichts der vielfältigen Prognosen, die die Photovoltaik als eine der wesentlichen Zukunftstechnologien einstufen, ist die Branche in Deutschland mittlerweile gut aufgestellt. Damit dies so bleiben kann, und die Solarbranche auch weiterhin für mehr Beschäftigung in Kompensation zu wegbrechenden alten Industrien sorgen kann, ist die Photovoltaik auch mittelfristig noch auf eine entsprechende Energiepolitik angewiesen. Die Bundesregierung hat dieser Tatsache mit der Ausweitung des EEGs auf insgesamt 1.000 MW Förderleistung entsprochen.

Der Markt im 1. Halbjahr 2002

Die Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland entwickelte sich im ersten Halbjahr 2002 verhalten. Das Bruttoinlandsprodukt ist im ersten Halbjahr 2002 nach Angaben des Hamburger HWWA-Institut für Weltwirtschaft nur geringfügig gestiegen. Während sich der Export gut entwickelte, schwächte sich vor allem die Binnennachfrage spürbar ab. Privathaushalte schränkten ihre Ausgaben deutlich ein. Im zweiten Halbjahr könnte die Konjunktur nach Ansicht der Forscher des HWWA an Fahrt gewinnen und auch zu einer Belebung der Binnennachfrage führen. Das HWWA prognostiziert für das Jahr 2002 einen Anstieg des BIPs von 0,7 %.

„Unsere Steckdosen-Preise wären längst konkurrenzfähig, wenn man Solarstrom nur annähernd so kräftig subventioniert hätte wie Kernkraftwerke.“ (Frank H. Asbeck)

Die schwache Konjunktur wirkte sich auch auf die deutsche Solarstrombranche aus. Dennoch konnte die Branche einem Nachfragerückgang wie in anderen konsumnahen Industriezweigen trotzen. Die Nachfrage nach Photovoltaik-Anlagen bewegte sich nach Angaben des Deutschen Fachverbandes Solar (DFS) aus Freiburg auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2001. Zwar nahm das als Marktindikator geltende Volumen der zugesagten Darlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau für PV-Anlagen aus dem 100.000-Dächerprogramm im Vergleich zu den ersten sechs Monaten 2001 um rund 13 % auf 25,9 Megawatt (MW) ab. Im 1. Halbjahr 2001 wurde aber noch eine überproportional hohe Zahl von Anträgen aus 2000 abgewickelt, da es zum Jahreswechsel 2000/2001 zu einem massiven

Antragsstau gekommen war. Im Mai und Juni 2002 lagen die Zusagen bereits wieder deutlich über den Werten der Vergleichsmonate des Vorjahres.

Marktausblick

Angesichts der weiterhin unsicheren konjunkturellen Gesamtsituation und energiepolitischen Rahmenbedingungen durch die Bundestagswahl lässt sich das Marktverhalten im 2. Halbjahr nicht klar prognostizieren. Über die Bundestagswahl 2002 hinaus ist aber mit einer weiteren vernünftigen Energiepolitik zum Schutz des Klimas zu rechnen.

„Subventionen sind am Anfang zwar wichtig. Aber wir werden jährlich durchaus rund 5 Prozent unsere Produkte verbilligen können, um das Minus an staatlicher Förderung auszugleichen. Denn es setzt sich nur durch, was sich auf Dauer rechnet. Für Investoren, Produzenten und Anwender.“ (Frank H. Asbeck)

Das grundsätzliche Ziel des Aufbaus eines nachhaltigen Energiesystems wird von allen derzeit im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien unterstützt. So hat auch die Enquetekommission des Deutschen Bundestages zur nachhaltigen Energieversorgung in ihrem Anfang Juli 2002 vorgelegten Bericht analog zur Zielsetzung der Bundesregierung eine Verdoppelung des Anteils erneuerbarer Energien am deutschen Energieverbrauch bis 2010 angeraten. Bis 2020 solle der Einsatz erneuerbarer Energien mindestens um den Faktor 3,5 erhöht werden. Außerdem empfiehlt die Enquetekommission nicht nur den Erhalt sondern auch die Weiterentwicklung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). In der Enquetekommission sind sämtliche Bundestagsfraktionen

vertreten. Den Vorsitz dieser Kommission bekleidete ein Vertreter der CDU-Fraktion.

Vor diesem Hintergrund stellt der Beschluss des Bundestages zur Anhebung des 350 MW-Deckels im EEG auf 1.000 MW eine wegweisende Entscheidung dar. Bis zum Erreichen einer durch das EEG geförderten Solarstromleistung von mindestens 1.000 MW sichert das Gesetz damit den Photovoltaikmarkt in Deutschland ab. Dies gibt der Solarwirtschaft die nötige Investitionssicherheit zum Auf- und Ausbau der Produktion, um sich auch gegenüber der verstärkten Konkurrenz durch japanische Wettbewerber behaupten zu können. Trotz der Mehrheit der CDU/FDP-Opposition im Bundesrat wurde diese Gesetzesnovelle nicht in den Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat verwiesen, und wird damit im Verlauf des zweiten Halbjahres 2002 in Kraft treten.

„Der Markt wächst um 25 % im Jahr. Wir werden mindestens genauso wachsen.“ (Frank H. Asbeck)

III. Geschäftsverlauf im SolarWorld-Konzern

Der Umsatz des SolarWorld-Konzerns stieg im 1. Halbjahr 2002 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 52,1 % auf 48,601 Mio. Euro. Parallel zu dem deutlich ausgeweiteten Geschäftsvolumen hat der Konzern ein solides Ergebnis erzielt. Im Vergleich zum 1. Halbjahr 2001 und bei Vernachlässigung der außergewöhnlichen Erträge des Vergleichszeitraums stieg das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) um mehr als 53 % auf 7,2 Mio. Euro. Das operative Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) war mit 2,18 Mio. Euro um mehr als 22 % besser als die operative Vergleichszahl des vergangenen Jahres. Zusätzlich wurden im Vorjahr

außergewöhnliche Erträge in Höhe von 6,9 Mio. Euro erzielt, die größtenteils aus der Platzierung von Aktien der WindWelt AG am Kapitalmarkt stammten. Im 1. Halbjahr 2002 fielen keine vergleichbaren außergewöhnlichen Erträge an.

Das Halbjahresergebnis des SolarWorld-Konzerns wurde 2002 erstmalig nach IAS konsolidiert. Die Vergleichszahlen des Vorjahreszeitraumes wurden aus der Zusammenfassung der Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften gewonnen und konsolidiert.

| T € | 2001* | 2002 | Differenz | % |
|---------------|----------|----------|-----------|------|
| Umsatz | 31.952,0 | 48.601,3 | 16.649,3 | 52,1 |
| EDITDA | 4.687,0 | 7.202,7 | 2.515,7 | 53,7 |
| EBIT | 1.783,0 | 2.181,0 | 398,0 | 22,3 |

* Kennziffern statistisch konsolidiert und vor außergewöhnlichen Posten

Joint Venture mit Degussa AG

Mit einem wegweisenden Schritt hat der Konzern seine Strategie zur Vollintegration der solaren Wertschöpfungskette im Berichtszeitraum voran gebracht. Die SolarWorld AG hat mit dem Düsseldorfer Spezialchemieexperten Degussa AG die Gründung eines Joint Ventures zur innovativen Gewinnung von solarem Silizium auf den Weg gebracht. Silizium ist Ausgangsprodukt zur Herstellung von solaren Siliziumwafern und damit Rohstoff der PV-Industrie. Bis heute steht Silizium der Solarindustrie aber nur zu relativ hohen Preisen als Nebenprodukt der Elektronikindustrie zur Verfügung. Mit der Umsetzung der gemeinsam von der SolarWorld AG und der Degussa AG verfolgten Technologie soll die Produktion von Solarsilizium dagegen zukünftig auf gleichem Qualitätsniveau deutlich effektiver und kostengünstiger werden. Der stark expandierenden Solar-

industrie kann damit langfristig eine zuverlässige Quelle zur Versorgung mit Solarsilizium zur Seite gestellt werden.

Ziel des Joint Ventures ist die Gewinnung von Silizium aus Silan, einem aus Silizium und Wasserstoff bestehenden Gas. Das Silan wird von der Degussa AG als einem der größten weltweiten Anbieter von Spezialchemieprodukten bereitgestellt. Die Zersetzung von Silan zu Silizium erfolgt in Rohrreaktoren, deren Technologie von der SolarWorld AG in das Joint Venture eingebracht wird. Die SolarWorld AG verfügt dabei über die weltweite und exklusive Lizenz für ein von dem US-amerikanischen Technologieunternehmen GT Equipment Technologies Inc. (GTi), Nashua/New Hampshire, entwickelten Verfahren. Bei dieser Technologie wird Silizium aus Silan an den Wänden von Siliziumröhren abgeschieden.

Das Joint Venture wird die neuartige Siliziumtechnologie optimieren und etablieren, um bis 2005 eine Pilotanlage mit einer Jahreskapazität von vorerst 800 Tonnen Silizium am Standort der Degussa AG in Antwerpen aufzubauen. Die SolarWorld AG wird bis zu 85 % des solaren Siliziums für die konzerneigene Produktion von Solarsiliziumwafern verwenden. Der übrige Teil wird der weltweiten Solarwaferindustrie zur Verfügung gestellt.

Geschäftsfelder

■ Handel

Die SolarWorld AG hat im 1. Halbjahr 2002 ihre positive Entwicklung weiter fortgesetzt und konnte in einem stagnierenden Gesamt-

markt ihren Marktanteil ausbauen. Die SolarWorld AG hat im Berichtszeitraum ihren Vertrieb weiter gestärkt und in einem stagnierenden Umfeld von der Vielzahl ihrer Vertriebskanäle profitiert.

Hierbei hat sich die konsequente Schulung von Installateuren verschiedener Branchen umsatzstärkend ausgewirkt. Die SolarWorld AG hat den Aufbau eines umfassenden Auslandsvertriebes konsequent fortgesetzt. Im Jahresverlauf hat die Gesellschaft eine neue Vertriebsstruktur für das Ausland mit bisher vier Mitarbeitern geschaffen. Auch das Ausland hat – auf derzeit noch niedrigem Niveau – zur positiven Entwicklung des Umsatzes im Handelsgeschäft beigetragen.

■ Wafer

Parallel zum Joint Venture mit der Degussa AG zur Gewinnung von Silizium aus Silan hat der Konzern die Erschließung einer weiteren Quelle zur Produktion von solaren Siliziumwafern auf den Weg gebracht.

„Wir steigen als erstes Unternehmen in das solare Recycling ein.“ (Frank H. Asbeck)

Gemeinsam mit der Technischen Universität Freiberg baut die Deutsche Solar AG in einem Pilotprojekt erstmals in Deutschland das Recycling von gebrauchten Zellen und Modulen im industriellen Maßstab auf. Im Rahmen des Recyclingprozesses der Deutsche Solar werden die gebrauchten Module zunächst einem thermischen Verfahren unterzogen. Am Ende des Verbrennungsprozesses bleiben Glas, die Rahmenkonstruktionen, die metallischen Verbindungen, Füllstoffe und die Solarzellen übrig. Während die übrigen Komponenten sortenrein gesammelt und

einer weiteren Verwertung zugeführt werden, werden die nur oberflächlich leicht angegriffenen Solarzellen in mehreren Ätzschritten gereinigt, bis sie über die Qualität eines neuen Wafers verfügen. Damit greift die Gesellschaft schon heute der Elektrizitätskraftverordnung vor.

Am Ende des Recyclingprozesses stehen damit qualitativ hochwertige Siliziumwafer, die auf hohem Wertschöpfungslevel in die solare Produktion zurückgeführt werden. Das Recycling ist kostengünstiger als die Neuproduktion der Wafer und spart zudem 80% der Primärenergie ein.

Die neuartige Recyclinganlage wird am Standort der Deutsche Solar AG in Freiberg auf dem ehemaligen Saxonia-Industriengelände aufgebaut. Die Pilotanlage soll bis Ende 2002 den Betrieb aufnehmen und 30 Mitarbeitern Beschäftigung geben. Für die Entwicklung des neuen Recyclingverfahrens erhielten die Deutsche Solar AG und die TU Freiberg vom Bund eine Förderung in Höhe von 1,3 Mio. Euro. Der Förderbescheid wurde den Beteiligten vom Staatsminister für die neuen Bundesländer, Rolf Schwanitz, persönlich überreicht.

Neben diesen beiden Projekten zur langfristigen Sicherung der Versorgung der Siliziumwaferproduktion sind auch die Expansionspläne in der Waferproduktion ein weiteres Mal beschleunigt worden.

„In den nächsten 3-4 Jahren werden wir am Standort Freiberg rund 200 - 300 Mio. Euro investieren und rund 700 Menschen Arbeit geben. In einem der modernsten Industriezweige.“ (Frank H. Asbeck)

So beschloss das Management des Konzerns, den Ausbau der Solarwaferkapazität der Deutsche Solar AG vorzuziehen.

So wird die Produktionskapazität zum Ende des Geschäftsjahres 2002 bei 120 MW liegen. Die bisherigen Planungen sahen lediglich eine Größenordnung von 100 MW vor. Im Endausbau kann die Kapazität bis 2005 auf 220 MW (bisher geplant 200) aufgestockt werden. Mit diesen Ausbauplänen sichert die Deutsche Solar AG nicht nur den Waferbedarf im Konzern, sondern kommt auch den Wünschen der internationalen Kundenklientel nach einer zuverlässigen Versorgung mit Siliziumwafern entgegen.

Ihre bedeutende Position im internationalen Solarmarkt konnte die Deutsche Solar AG im Verlauf des Geschäftsjahres durch eine Reihe von Neuabschlüssen mit der weltweiten Solarzellenindustrie zur Versorgung mit Solarwafern festigen. Zu den Vertragspartnern der Deutsche Solar AG gehören mit wenigen Ausnahmen alle führenden Solarzellenhersteller aus Deutschland und Europa, Japan und den USA.

Nach Ablauf des Berichtszeitraums hat die SolarWorld AG planmäßig die ausstehenden 18 Prozent der Kapitalanteile der Deutsche Solar AG von der Solar Holding Beteiligungsgesellschaft mbH übernommen und ihre Beteiligung auf 100 Prozent erhöht. Bereits zu Beginn des Berichtszeitraums war die Umwandlung der Deutsche Solar in eine Aktiengesellschaft abgeschlossen worden. Im Zuge der Anteilsübernahme erfolgt die Erhöhung des Grundkapitals der Deutsche Solar AG von 20 Mio. Euro auf 40 Mio. Euro durch Umwandlung von Kapitalrücklagen der Gesellschaft und Bareinlagen der Muttergesellschaft.

■ Zelle

Der Aufbau der modernen Zellenfabrik am Standort Freiberg unter der Regie der 100-prozentigen SolarWorld-Tochter Deutsche Cell GmbH ist im Berichtszeitraum planmäßig fortgeschritten. Zum Ende des Jahres wird die Fabrik mit einer anfänglichen Jahreskapazität von 30 MW die Produktion von Solarzellen aufnehmen und dabei Solarsiliziumwafer der Deutsche Solar AG weiterverarbeiten. Die Kapazität kann bis 2005 auf 80 MW (bisher geplant 60) ausgebaut werden.

„Was die Mobiltelefon-Branche vorgeführt hat, kann die Solarbranche nachmachen: Solarzellen werden in absehbarer Zeit ein Produkt für den Massenmarkt sein.“ (Frank H. Asbeck)

■ Module

Im zweiten Quartal 2002 erwarb die SolarWorld AG die ausstehenden Kapitalanteile ihrer schwedischen Tochtergesellschaft Gällivare PhotoVoltaic AB (GPV), Gällivare, und erhöhte ihren Anteil von 96,3 % auf 100 %. Die Modernisierung der schwedischen Betriebsstätte ist im 1. Halbjahr 2002 weiter vorangekommen. Im weiteren Jahresverlauf werden die Produktionsflächen zum Ausbau der Produktionskapazität für Solarmodule um rund 60 % und die Kapazität auf 20 MW erweitert.

Die Endfertigung der Lamine der GPV zu Modulen für den Konzernbedarf ist auch im 1. Halbjahr 2001 in Freiberg von der 100-prozentigen Tochtergesellschaft Solar Factory GmbH übernommen worden. Im 1. Quartal 2003 wird die Gesellschaft ebenfalls die Weiterverarbeitung der Solarzellen der Deutsche Cell GmbH zu Solarmodulen aufnehmen. Die anfängliche Jahreskapazität der

Modulproduktion wird 30 MW betragen. Die Kapazität kann bis 2004 auf 60 MW erweitert werden.

■ Energie

Die SolarWorld AG hat nach Ende des Berichtszeitraumes ihre Beteiligung an der WindWelt AG vollständig an die Eifelstrom GmbH, eine Tochter der Solar Holding Beteiligungsgesellschaft mbH, veräußert. Dieser Verkauf dient der Konzentration des Konzerns auf das solare Kerngeschäft. Zu Beginn des Geschäftsjahres 2002 hatte die SolarWorld AG zunächst ihre Beteiligung an der WindWelt AG von 65 auf 87 % ausgebaut. Bis zu ihrer Veräußerung hat die WindWelt AG das Windenergiegeschäft des Konzerns geführt und Solarstromanlagen für Dritte projektiert. Sie hält eine Beteiligung von 16,2 % am Windkraftanlagenhersteller Fuhrländer AG, Waigandshain/Westerwald. Ihr Geschäft führt die Gesellschaft auch nach dem Ausscheiden aus dem SolarWorld-Konzern unverändert weiter.

Kapitalerhöhung und Finanzierung

Um die Investitionspläne der Gesellschaft zum Aufbau einer der modernsten integrierten Solarfabriken in Freiberg mit zusätzlichem Eigenkapital zu flankieren, hat die SolarWorld AG vom 16. Mai 2002 bis zum 4. Juni 2002 eine Kapitalerhöhung durchgeführt. Insgesamt 825.000 auf den Inhaber lautende nennwertlose Stückaktien sind für einen Preis von jeweils 15 Euro am Kapitalmarkt unter der Federführung der WGZ-Bank, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG platziert worden. Dabei wurden 47 % des

Emissionsvolumens über Bezugsrechte erworben. 53 % wurden durch die Solar Holding GmbH Bonn der Familie Asbeck zu 15 Euro je Stückaktie übernommen. Alle vorliegenden Aufträge wurden vollständig ausgeführt. Der Emissionserlös belief sich auf rund 12,4 Mio. Euro.

Mit Eintragung der Kapitalerhöhung beträgt das Grundkapital der SolarWorld AG 5.775.000 Euro. Die Familie Asbeck hat im Zuge der erfolgreichen Kapitalmaßnahme ihren Anteil am Grundkapital der Gesellschaft leicht erhöht und ist damit weiterhin größter Aktionär der Gesellschaft mit 44 %.

„Wir können Entscheidungen niemals zu schnell fällen. Im Moment ist es nur ein Risiko, nicht oder zu langsam auf Entwicklungen einzugehen.“

(Frank H. Asbeck)

Die Investitionen für den Aus- und Aufbau der solaren Produktion werden zu rund 25 % über Eigenkapital finanziert. Die Eigenmittel stammen aus dem Erlös der Kapitalerhöhung, den freien Rücklagen der Gesellschaft sowie den Cash-Flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit des Konzerns. Bis zu 35 % des Gesamtvolumens werden über öffentliche Fördergelder gedeckt. Der verbleibende Anteil in Höhe von 40 % wird durch den Einsatz von Fremdkapital sicher gestellt. Aufgrund der hohen Eigenkapitalquote bei gleichzeitig positiver Ertragslage der Gesellschaft ist die Inanspruchnahme von Fremdkapital in der vorgesehenen Höhe ein üblicher Finanzierungsvorgang und stellt auch mit Blick auf eine Vielzahl anderer profitabler deutscher Industrieunternehmen keine Besonderheit dar.

IV. Aktie und Kursentwicklung

Die Aktien der SolarWorld AG zeigten im Berichtszeitraum einen unbefriedigenden Kursverlauf. Hohen Verkäufen stand eine allgemeine Kaufzurückhaltung gegenüber, die zu deutlich nachgebenden Kursen führte. Der durch den negativen Kursverlauf ausgelöste Wertverlust der Aktien ihrer Anteilseigner ist für die Aktionäre eine äußerst unerfreuliche Entwicklung. Angesichts der operativ erfolgreichen Entwicklung des Konzerns kann der schwache Kursverlauf fundamental aber nicht erklärt werden. Die Gesellschaft sieht im Wesentlichen die nachfolgenden Gründe als Ursache für den Kursverfall an.

Das Anlegervertrauen in die internationalen Aktienmärkte hat sich auch im Jahresverlauf weiterhin deutlich verschlechtert. Vor allem Aktien von jungen Unternehmen aus dem Bereich neuer Technologien entwickelten sich negativ. So verlor der Aktienindex des Neuen Marktes Nemax in den ersten sechs Monaten rund die Hälfte seines Wertes.

Zu den wesentlichsten Ursachen für den Vertrauensverlust der Anleger in den Kapitalmarkt zählen neben einer weiterhin lahmen Konjunktur und einer Zurückhaltung infolge der Terroranschläge vom 11. September 2001 die negativen Ereignisse rund um den insolventen US-amerikanischen Energiehändler Enron sowie weiteren Bilanzmanipulationen bei namhaften Großunternehmen. Die Sorge, im Falle der Bilanzfälschungen erst die Spitze des Eisberges gesehen zu haben, bewegte dabei eine Vielzahl von privaten wie institutionellen Anlegern. Dazu gesellten sich speziell in Deutschland eine Reihe von Insolvenzen namhafter Unternehmen wie der

Holzmann AG, der Kirch-Gruppe und der Babcock Borsig AG. Diese Häufung von unternehmerischen Pleiten und Pannen, die zudem in Einzelfällen eine hohe kriminelle Energie des leitenden Managements offenbarten, führte an der Börse zu immer neuen Verkaufswellen. Eine Reihe von Anlegern trennte sich aus Sorge vor weiteren Hiobsbotschaften oftmals bedenkenlos von ihren Aktienpaketen und traf dabei auf nur geringes Kaufinteresse.

Ein weiterer Grund für den Kursrückgang insbesondere bei Aktien aus dem Bereich Erneuerbare Energien liegt nach Ansicht der SolarWorld AG mit Blick auf die Bundestagswahl im September 2002 in einer als unsicher wahrgenommenen politischen Zukunft für die alternativen Energien. Die Sorge um eine Abkehr des positiven politischen Förderklimas für die sauberen Energien führte an den Börsen zu einer spezifischen Investitionszurückhaltung bei diesen Titeln und somit auch bei der SolarWorld AG. Aus Sicht des Unternehmens werden jedoch auch die nach dem 22. September 2002 regierenden Parteien an einer Umstellung des Energiesystems zur Reduzierung klimaschädlicher Treibhausgase mittelfristig nicht vorbeikommen – nicht zuletzt auch, um nicht einen der vielversprechendsten Wirtschaftszweige der Zukunft zu riskieren.

Auch der Verwässerungseffekt der Kapitalerhöhung der SolarWorld AG dürfte – wie bei solchen Kapitalmaßnahmen üblich zur – Abschwächung des Kurses beigetragen haben.

Vor dem Hintergrund der positiven Ertragslage des Unternehmens verfügt die Aktie der Gesellschaft über gesundes Potenzial für

eine nachhaltige Aufwärtsbewegung im weiteren Jahresverlauf. Die Börsenkapitalisierung bewegt sich unterhalb der Hälfte des Eigenkapitals. Sie gibt damit keine rationale Bewertung der Wertpapiere wieder.

Um wieder zu einer angemessenen Bewertung der Aktie zu gelangen, wird die SolarWorld AG ihren Einsatz für eine umfassende und transparente Kommunikationspolitik weiter erhöhen. Mit der Berufung eines Leiters Finanzen im Verlauf des zweiten Halbjahres 2002 trägt die SolarWorld AG neben der Stärkung der operativen Führungsstruktur auch einem vielfachen Wunsch des Anlegerpublikums Rechnung.

Die Familie Asbeck bleibt mit dem Erwerb von 53 % der neu generierten Aktien im Rahmen der letzten Kapitalmaßnahme als Hauptaktionär der SolarWorld AG bestehen und wird sich nicht von ihren Aktienpaketen trennen.

V. Ausblick

Für das zweite Halbjahr rechnet die SolarWorld AG mit einer Fortsetzung der soliden Geschäftsentwicklung. Der Konzernumsatz wird im Gesamtjahr über dem Vorjahr liegen. Dabei wird der Konzern ein positives Ergebnis erwirtschaften. Zusätzlich zum positiven operativen Ergebnis realisiert der Konzern steuerfreie außergewöhnliche Erträge. Ob das Vorjahresergebnis des Konzerns erreicht wird, lässt sich derzeit angesichts der konjunkturellen Gesamtsituation und der unklaren energiepolitischen Rahmenbedingungen durch die Bundestagswahl nicht klar prognostizieren.

Der Konzern wird bis zum 1. Quartal 2003 eine wesentliche Ausbaustufe des integrierten Solargeschäfts abschließen. Dann werden die Konzerngesellschaften in Freiberg über eine Produktionskapazität von 120 MW Wafer, 30 MW Zellen und 30 MW Modulen verfügen und diese dem internationalen Markt anbieten können. Mit diesem Schritt wird sich die SolarWorld AG eine bedeutende Position im internationalen Solargeschäft erarbeitet haben und zu den wenigen integrierten internationalen Solarkonzernen zählen.

Eine weitere Verdoppelung der Kapazität bis 2004/2005 ist geplant und wird vom Vorstand der Gesellschaft in Abhängigkeit von der Markt- und Ertragslage eingeleitet werden.

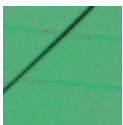
„Auch auf dem Weg zum Global Player lautet unsere Maxime, schlank und flexibel zu bleiben.“

(Frank H. Asbeck)

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das 1. Halbjahr 2002

| T € | 2002 |
|---------------------------------------|------------------|
| Total Sales | 48.601,30 |
| Change in unfinished goods | 693,20 |
| Other revenue | 1.463,90 |
| Capitalised services | 142,70 |
| Materials | - 26.063,40 |
| Staff costs | - 6.087,30 |
| Other operating expenses | - 11.547,70 |
| EBITDA | 7.202,70 |
| - Depreciation/Amortisation | - 5.021,70 |
| = EBIT | 2.181,00 |
| + Financial income | - 936,80 |
| = EBT | 1.244,20 |
| - Taxes | - 435,50 |
| = Profit/Loss for the 6 month* | 808,70 |

*before minority interest



SolarWorld AG
[Kurt-Schumacher-Straße 12-14, D-53113 Bonn]
[Tel.: +49-228-55920-0, Fax: -99]
[placement@solarworld.de]
[Internet: www.solarworld.de]
[Aktionärsbetreuung Tel.: 01803-2000 3000]